

Talcott Parsons und die Re-Education-Politik der amerikanischen Besatzungsmacht

Gerhardt, Uta

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerhardt, U. (1997). Talcott Parsons und die Re-Education-Politik der amerikanischen Besatzungsmacht. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 728-732). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-138109>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

- Weber, Max 1986, *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*. Bd. 1. 8. Aufl. Tübingen.
- Weber, Max 1988a, *Der Nationalstaat und die Volkswirtschaftspolitik* [1895]. In: Ders., *Gesammelte Politische Schriften*. Hg. v. Johannes Winkelmann. 5. Aufl. Tübingen: 1-25.
- Weber, Max 1988b, *Zur Lage der bürgerlichen Demokratie in Rußland (Auszug)* [1906]. In: Ders., *Gesammelte Politische Schriften*. Hg. v. Johannes Winkelmann, 5. Aufl. Tübingen: 33-68.
- Weber, Max 1992, *Wissenschaft als Beruf* [1917/1919]. In: Ders., *Wissenschaft als Beruf (1917/1919). Politik als Beruf (1919)*. Hg. v. Wolfgang J. Mommsen und Wolfgang Schluchter mit Birgitt Morgenbrod (Max Weber Gesamtausgabe I 17). Tübingen: 71-111.

Dr. Wilfried Dreyer, c/o Rufer & Partner Seminare GmbH, Eckumer Weg 26, D-50259 Pulheim b. Köln

7. Talcott Parsons und die Re-Education-Politik der amerikanischen Besatzungsmacht

Uta Gerhardt

Thema ist Parsons' Beitrag zur amerikanischen Re-Education-Politik der Besatzungszeit. Mein Argument hat drei Schritte. Zunächst rekapituliere ich Parsons' Einsichten als Deutschlandexperte bis 1945. Danach erläutere ich die amerikanische Re-Education-Politik. Der dritte Teil beinhaltet dann, wie die beiden Themen – Parsons' Soziologie und die Deutschlandpolitik der gesellschaftlichen Demokratisierung – an einer strategischen Stelle miteinander zu einer wichtigen Weichenstellung für die Geschichte Nachkriegsdeutschlands verschmolzen. Dessen Konzept eines (re-)demokratisierenden sozialen Wandels für Deutschland erweist zugleich, daß die Soziologie Parsons' – der sich selbst ja einen »unheilbaren Theoretiker« nannte – eminent praktische Probleme seinerzeit lösen half.

I. Talcott Parsons als Deutschlandexperte im Zweiten Weltkrieg

Parsons' erste, offen kritische Stellungnahme gegen den Nationalsozialismus datiert unmittelbar nach dem Novemberpogrom 1938. Im Sinne Webers sah Parsons im Nationalsozialismus eine charismatische Herrschaft, die sich revolutionär als Überwindung des Rational-Legalen verstand – sowohl des freien Unternehmertumskapitalismus als auch des Rechtsstaats; durch Routinisierung des Charisma, so Parsons, entwickelte sich ein patrimonialer Traditionalismus, der die seinerzeitige Beute- und Pfründenwirtschaft verkörperte durch Satrapensultanismus mit Klientelpartikularismus in allen Gesellschaftsbereichen inklusive Wirtschaft, Bildung und Kultur. Systemtheoretisch bildete der Nationalsozialismus eine deviante Gesellschaftsform, denn sein Zusammenhalt als Gemeinwesen resultierte aus (destruktiver) Propaganda und Gewalt – einem menschenfeindlichen Zwangsarsenal der sozialen Kontrolle ohne Rücksicht auf die Individualität der Bürger (Parsons 1942).

Die Probleme des sozialen Wandels vom Typus des mehr oder minder traditional veralltäglichten charismatischen Gewaltsystems zum Typus der rational-legalen demokratischen

Herrschaft thematisierte Parsons in einem Aufsatz, der im Frühjahr 1945 in der Zeitschrift *Psychiatry* erschien. Zur Re-Etablierung eines rational-legalen Herrschaftstypus schlug Parsons drei Formen der planmäßigen Institutionenumgestaltung durch die (amerikanische) Militärregierung vor: *Regressive* Kontrolle zur Verhinderung weiterer Re-Traditionalisierung der Gesellschaftsvorgänge, *permissive* Kontrolle zu gezielter Förderung rational-legaler Strukturmuster und Handlungsorientierungen und *direkte* Kontrolle zur Unterdrückung explizit rassistischer Ideologien, führerschaftlicher Lebensformen oder anderer Äußerungsgestalten des deutschen Nationalismus.

Einzig probater Weg zur Umgestaltung der Gesellschaft in Deutschland durch Überwindung askriptiver und durch Verbreitung achievement-geprägter Handlungsorientierungen – also Zentralmoment demokratischer Selbstbestimmung der Bürger – war der wirtschaftliche Wiederaufbau, beflügelt durch eine endgültige Befreiung der deutschen Wirtschaft sowohl von den Verengungen monopolistischer Marktschwächung als auch von den Fesseln staatlicher Gängelung.

II. Die Re-Education-Politik der amerikanischen Besatzungsmacht

Die Politik der Re-Education für Deutschland zielte von Anfang an auf eine grundlegende Umgestaltung der typischen Mentalität der Deutschen. Die Formel war, »to de-educate and re-educate for Democracy«, und für den sprichwörtlichen Deutschen der Nach-Nazi-Ära hieß dies: »He must be taught to give up the century-old conception that his is a master race.« (1) Das Konzept der Re-Education entsprach dabei eher demjenigen der zeitgenössischen Psychiatrie (Gerhardt 1991b, 1996c). Der psychiatrische Hintergrund des Gedankens der Re-Education gab diesem eine gewisse Überzeugungskraft, wenngleich eher als tentative Leitidee. Tatsächlich umfaßte die offizielle Re-Education-Politik ein auffallend breites Feld aus Einstellungen, Handlungsweisen und Organisationen, die gezielt umgestaltet werden sollten (Clay 1950). Bewußt wurde allerdings vermieden, einen Katalog der einzelnen angestrebten Änderungen aufzustellen, obwohl das *Handbook of Military Government*, das im Dezember 1944 in endgültiger Fassung fertiggestellt wurde, einen eindrucksvollen Überblick über die ersten Maßnahmen zur Beendigung der nationalsozialistischen und zur Etablierung der demokratischen Gesellschaftsstruktur enthielt. Die breite Reichweite der Probleme und Politikprogramme, die in die Re-Education hineingehörten, läßt sich nur indirekt bestimmen. Einen Zugang, der die umfassende Palette ihrer Handlungsfelder verdeutlicht, bietet die Liste der Themen der Sozialforschung der Survey Branch der *Information Control Division* (ICD) der amerikanischen Militärregierung (OMGUS) ab Sommer/Herbst 1945 (Braun 1979, Braun/Articus 1984).

Insgesamt fast zweihundert empirische Studien wurden allein in der Zeit bis zur Gründung der Bundesrepublik durchgeführt. Die Forschungsberichte, die ihrerseits wiederum den Militärregierungsstellen weithin zugänglich waren, erweisen sich heute als Dokumente für das breite Anwendungsfeld der Demokratisierungspolitik und geben zugleich einen Einblick in das sozialwissenschaftliche Bemühen um Parameter für den Wandel der Gesellschaft und der Menschen im Nachkriegsdeutschland.

Der ökonomische Strang des Modernisierungskonzepts der Besatzungsmacht wurde in der soziologischen Literatur, soweit sie sich überhaupt mit der Transformation nach 1945 befaßt hat, bisher noch kaum wahrgenommen. Die ökonomische Modernisierung hatte drei Schwerpunkte. Ihr erster war – parallel zur Entnazifizierung – die Dekartellisierung und Demilitarisierung der deutschen Großindustrie. Dabei sollten die Trusts und Kartelle entflochten werden und die neuen Unternehmen Konsumgüter produzieren, die auf dem freien Markt konkurrieren sollten (Buchheim 1990). Ihr zweiter Schwerpunkt war die Aufhebung der Zugangsbeschränkungen zum Arbeits- und Kapitalmarkt auf der Grundlage der sogar gegen den Widerstand deutscher Gremien eingeführten Gewerbefreiheit (Rupieper 1993). Ihr dritter Schwerpunkt war die Förderung enger Kooperation zwischen den westeuropäischen Ländern (Konvertibilität der Währungen, Multilateralität des Handels), was erreicht wurde mittels der Vergabebedingungen für die Finanzmittel des European Recovery Program (Marshall-Plan). Dadurch sollte dauerhafte Abkehr Deutschlands von der Autarkie erreicht werden, wodurch allererst gesichert war, daß ein wirtschaftlicher Wiederaufbau Deutschlands nicht zu einer neuerlichen Gefährdung seiner Nachbarländer führte (Kuklick 1972, Hogan 1987).

III. Talcott Parsons' Mitwirkung an der Konzeption der Deutschlandpolitik

Die Aufgabe, eine Konzeption der Wirtschaftspolitik für die amerikanische Besatzungsherrschaft in Deutschland zu entwerfen, übertrug Präsident Franklin D. Roosevelt im September 1944 der *Foreign Economic Administration* (FEA). Parsons gelang es, eine Beraterposition bei der für Nachkriegsdeutschland zuständigen Enemy Branch der FEA zwischen März und Oktober 1945 zu erhalten. Zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Potsdam-Position der USA und auch der ersten Zeit der Besatzungspolitik nach den Potsdam-Beschlüssen war Parsons tätig als (minimal bezahlter) Berater der FEA (Enemy Branch), die die entscheidenden Grundlagen der wirtschaftspolitischen Konzeption für Nachkriegsdeutschland erarbeitete.

Parsons beeinflusste die Politikentwürfe der Enemy Branch der FEA durch eine Anzahl ausführlicher Memoranden auf hohem Kenntnisniveau über die geschichtlichen Besonderheiten Deutschlands zu Fragen der politischen und der wirtschaftlichen Strukturen. Besonders wichtig als Dokumente der soziologisch durchdachten Konzeptionsempfehlung waren drei Memoranden, die Parsons im Zusammenhang der Reparationspolitik und der Frage der Internationalisierung des Ruhrgebiets an den Planungschef der Enemy Branch, Philip M. Kaiser, richtete.

Unter den Memoranden, die an Philip M. Kaiser gerichtet waren, ist dasjenige vom 17. August 1945 aufschlußreich, weil es sowohl das Prinzip der Entmilitarisierung, Entnazifizierung und Entkartellisierung der Industrie als Alternative zum Prinzip der Entindustrialisierung im Interesse einer friedlichen Entwicklung Nachkriegsdeutschlands formulierte als auch den Gedanken näher erläuterte, daß Verzahnung zwischen der Wirtschaft Deutschlands und derjenigen anderer Länder Europas ausreichen würde, um Deutschlands Remilitarisierung auf alle Zukunft unmöglich zu machen trotz seines wirtschaftlichen Wiederaufstiegs. Er schrieb dazu im Zusammenhang der Konzeptualisierung der Reparationspolitik:

»I should suggest that the possible repressive measures which are under consideration be rated along two scales: first, their descending order of strategic significance in effectively crippling Germany's capacity to make war; second, the seriousness to the functioning of the kind of peacetime economy we think of as acceptable for Germany. Other considerations such as interdependence will of course have to be taken into account.« (2)

Bis vor kurzem war im einzelnen nicht bekannt, daß derartige Überlegungen – gespeist aus der soziologischen Systemtheorie – bei den Ökonomen, Historikern und Politologen der FEA Enemy Branch nicht etwa ungehört blieben, sondern höchst interessiert zur Kenntnis genommen wurden. Heute weiß man: Parsons diskutierte während mehrerer Wochen (oder sogar Monate) im Sommer und Frühherbst 1945 jeweils ganze Tage mit den zu diesem Zweck ihre Arbeitswoche um den Sonnabend verlängermenden FEA-Wissenschaftlern. Dabei kamen in vielen Einzelheiten jene Problempunkte zur Sprache, etwa anlässlich der Erstellung des FEA-Entmilitarisierungsplans für die Deutsche Wirtschaft, die auch in Parsons' Memoranden zusammenfassend konkretisiert wurden. Der Gedanke, daß eine wirtschaftliche Einigung Europas zur Befriedung Deutschlands – trotz seines Wiederaufbaus – beitrug, wurde hier erstmals ernsthaft diskutiert (Gerhardt 1996a, 1996b).

Parsons' Überlegungen zur Re-Education, die er im September/Oktober 1944 erstmals formuliert und im Februar 1945 publiziert hatte, wurden nun fruchtbar als ein Ausgangspunkt der tatsächlichen Politikkonzeption der Besatzungsherrschaft. Parsons' Überlegungen schlossen explizit an den Gedanken der Re-Education an, daß mit Unterstützung der Siegermacht (Besatzungsmacht) an den »gesunden« (d.h. demokratischen bzw. demokratiefähigen) Strukturelementen der deutschen Gesellschaft anzusetzen war und daß dabei der beste Ansatzpunkt deren Wirtschaft bzw. deren »wirtschaftlich-berufliches System« war.

Anmerkungen

- 1) Zitiert bei Mowrer 1943:174/5. Aus einer Rede des Vizepräsidenten der USA, Henry A. Wallace.
- 2) Memorandum an Philip M. Kaiser von Talcott Parsons vom 17. August 1945; S. 4. Siehe Harvard University Archives; HUG (FP) – Talcott Parsons – 15.2, Box 9.

Literatur

- Braun, Hans 1979, Die gesellschaftliche Ausgangslage der Bundesrepublik als Gegenstand der zeitgenössischen soziologischen Forschung. In: KZfSS 31: 766-795.
- Braun, Hans und Siegfried Articus 1984, Sozialwissenschaftliche Forschung im Rahmen der amerikanischen Besatzungspolitik 1945-1949. In: KZfSS 36: 703-733.
- Buchheim, Christoph 1990, Die Wiedereingliederung Westdeutschlands in die Weltwirtschaft 1945-1958. München.
- Clay, Lucius D. 1950, Decision in Germany. Garden City.
- Gerhardt, Uta 1991a, Talcott Parsons als Deutschlandexperte während des Zweiten Weltkriegs. In: KZfSS 43: 211-234.
- Gerhardt, Uta 1991b, Soziologie, Medizin und Re-Education. In: dies., Gesellschaft und Gesundheit, Frankfurt a.M.: 261-300.
- Gerhardt, Uta 1996a, Die Geburt Europas aus dem Geist der Soziologie. In: Ruperto Carola (Wissenschaftsmagazin der Universität Heidelberg) 2/1996: 24-30.

- Gerhardt, Uta 1996b, Talcott Parsons and the Transformation of German Society at the End of World War II. In: *European Sociological Review* 14: 303-327.
- Gerhardt, Uta 1996c, A Hidden Agenda of Recovery: The Psychiatric ConceptualIZATION OF Reeducation for Germany in the United States During World War II. *German History* 12: 297-324.
- Handbook of Military Government for Germany Prior to Defeat or Surrender, o. O., a. J. (December, 1944).
- Hogan, Matthew J. 1987, *The Marshall Plan: America, Britain, and the Reconstruction of Western Europe, 1947-1952*, Cambridge.
- Kucklick, Bernard 1972, *American Policies and the Division of Germany: The Clash over Reparations*, Ithaca.
- Mowrer, O.H. 1943, Educational Considerations in Making and Keeping the Peace. In: *Journal of Abnormal and Social Psychology* 38: 174-182.
- Parsons, Talcott 1942, Max Weber and the Contemporary Political Crisis. Wiederabgedruckt in: *Talcott Parsons on National Socialism*: 159-188.
- Parsons, Talcott 1945, The Problem of Controlled Institutional Change: An Essay in Applied Social Science. Wiederabgedruckt in: *Talcott Parsons on National Socialism*: 291-314.
- Talcott Parsons on National Socialism 1993, hg. u. eingel. v. Uta Gerhardt, New York.

Prof. Dr. Uta Gerhardt, Universität Heidelberg, Sandgasse 9, D-69117 Heidelberg

8. Exkurs über den Kosmopoliten

Gerhard Wagner

Neben der Analyse sozialer Strukturen und Prozesse hat es in der Soziologie immer auch Versuche gegeben, soziale Typen zu beschreiben. Ein Meister dieses Genres war Georg Simmel, dessen Exkurs über den Fremden zu den klassischen Texten des Faches zählt. Einen prima vista verwandt erscheinenden Typus stellt der Kosmopolit dar. In der Philosophie häufig thematisiert, ist er in der Soziologie allerdings vernachlässigt worden. Das überrascht aus zwei Gründen. Erstens war ein Soziologe Vorbild für die wohl populärste Definition des Kosmopoliten; so orientierte man sich bei der Abfassung des Artikels »Cosmopolitain, ou cosmopolite« für die *Encyclopédie* an Montesquieus Leben und Werk. Zweitens weiß man nicht erst seit dem Absterben des Sowjetstaates um das Phänomen der Globalisierung, das in seiner historischen Konstanz auf die Kulturbedeutsamkeit des Kosmopoliten verweist.

Daß man in der Soziologie die Beschreibung dieses Typus dennoch nicht als Desiderat empfand, erklärt sich zum ersten dadurch, daß Montesquieu kaum rezipiert wurde; so blieb in diesem in Klassiker-Dingen ansonsten von jedem biographischen Detail faszinierten Fach auch dessen Charakterisierung als »un homme qui n'a point de demeure fixe, ou bien un homme qui n'est étranger nulle part« unbekannt. Der zweite Grund ist der, daß lange Zeit ein unterkomplexes, am Einheitsdenken der abendländischen Metaphysik orientiertes Verständnis von Globalisierung vorherrschte. Globalisierung bedeutete Homogenisierung, die zu einer die gesamte Menschheit integrierenden Gesellschaft führen soll. In dieser